



Fraktion im Rat der Stadt Wuppertal

An den Vorsitzenden des Integrationsausschusses
Herrn Stv. Lukas Twardowski
Rathaus
Johannes-Rau-Platz 1
42275 Wuppertal

Es informiert Sie Maren Bergmann
Anschrift Rathaus Barmen
Johannes-Rau-Platz 1
42275 Wuppertal
Telefon (0202) 563 6964
Fax (0202)
E-Mail bergmann@spdrat.de
Datum 20.03.2025

Antrag

Drucks. Nr. VO/0335/25
öffentlich

Zur Sitzung am
27.03.2025

Gremium
Integrationsausschuss

Antrag SPD-Fraktion: Stärkung der interkulturellen und diversitätssensiblen Pflege in den städtischen Einrichtungen

Sehr geehrter Herr Twardowski,

die SPD-Fraktion beantragt, der Integrationsausschuss möge beschließen:

1. Die Verwaltung wird damit beauftragt, die Zusammenarbeit mit den Migrantenselbstorganisationen (MSOs) strukturell auszubauen, evtl. durch die Einrichtung einer Arbeitsgruppe oder der Organisation einer Auftaktveranstaltung.
2. Die Verwaltung möge die im Sachstandsbericht „Kultur- bzw. diversitätssensible Pflege“ (Anlage 01 zu VO/1491/24) erwähnten Informationsmaterialien (Flyer) in weiteren Muttersprachen bereitstellen und deren Verbreitung optimieren. Auch hierbei könnten ggfs. die MSOs unterstützen.
3. Die Verwaltung wird gebeten, zu prüfen, ob in jedem Bewohner:innenzimmer der städtischen Altenpflegeheime die Möglichkeit besteht, Fernsehsender in den häufigsten Herkunftssprachen der Bewohner:innen zu empfangen und falls das nicht der Fall sein sollte, dies zeitnah (z.B. über IPTV) zu ermöglichen.
4. Die Verwaltung möge in den städtischen Einrichtung die Bereitstellung von Gebets- bzw. Rückzugsräumen für ihre Bewohner:innen prüfen, um ihnen so die Ausübung ihrer Religion zu ermöglichen.
5. Die Verwaltung möge prüfen, ob und inwiefern bei dieser Thematik eine Kooperation mit dem queeren Beratungszentrum Inside:Out zielführend ist, um der wachsenden Gemeinschaft von alternden und pflegebedürftigen Personen aus der LSBTIQ*-Gemeinschaft Rechnung zu tragen.

6. Wir fordern die Verwaltung auf, die Ergebnisse der zuvor genannten Punkte in der nächsten Sitzung des Integrationsausschusses als schriftlichen Bericht vorzulegen und den Punkt 5. mit der Gleichstellungsstelle der Stadt dahingehend abzugleichen, ob sich hinsichtlich der im Jahr 2022 von ihr vorgestellten „Empfehlungen zur diskriminierungsfreien Pflege“ neue Entwicklungen ergeben haben, von denen die Verwaltung berichten kann.

Begründung:

Grundsätzlich begrüßen wir das große Engagement der Fachverwaltung, die interkulturelle und diversitätssensible Pflege in den städtischen Altenpflegeheimen umzusetzen und nachhaltig zu implementieren. Dennoch haben sich für die SPD-Ratsfraktion durch den Sachstandbericht der Verwaltung zur „Kultur- bzw. diversitätssensiblen Pflege“ (Anlage 01 zu VO/1491/24) Ansatzpunkte ergeben, um das Thema noch stärker voranzutreiben.

Die Einbeziehung und Kooperation mit den Migrantenselbstorganisationen (MSOs) sehen wir als wichtigen Bestandteil einer kultursensiblen und diversitätsorientierten Pflege. MSOs können eine wichtige Rolle übernehmen, indem sie gemeinsam mit Akteuren der kommunalen Altenhilfe zielgruppenorientierte Angebote für demenzkranke Migrant:innen entwickeln. Wenn es der Stadt gelingt, diesen Personenkreis strukturell einzubinden, können sich MSOs aktiv an der Ausgestaltung von Pflege beteiligen.

Ein Ansatzpunkt könnte die Umsetzung einer gemeinsamen Informationsveranstaltung mit den Wuppertaler MSOs sein, um pflegebedürftige Migrant:innen und deren Bezugspersonen über bestehende und neue Angebote zu informieren. Hieraus könnten in Kooperation bspw. interkulturelle Feste entstehen, ehrenamtliche Frühstücksangebote, Musik-, Kunst- oder Erzählcafés angeboten bzw. ausgebaut werden.

Durch die aktive Einbeziehung der verschiedenen MSOs sehen wir für die städtischen Pflegeeinrichtungen mehrere wichtige Vorteile:

- Die Schaffung bedarfsgerechter Angebote: MSOs helfen dabei, Maßnahmen und Angebote von Anfang an auf die Bedürfnisse der Zielgruppe auszurichten, wodurch Zugangshürden abgebaut werden können.
- Die Identifikation von Barrieren: Sie können mögliche Zugangshürden zur Pflege aus der Perspektive von Migrant:innen aufzeigen.
- Die zielgruppengerechte Kommunikation: MSOs können beraten, wie, wann und wo die Zielgruppe am besten angesprochen werden kann.
- Der Aufbau eines Netzwerkes: Sie können in den Aufbau und die Weiterentwicklung eines sozialräumlichen Netzwerkes einbezogen werden und interkulturelle Begegnungen in die Stadtgesellschaft hinein fördern und als Multiplikator fungieren.

Der Empfang von herkunftssprachlichen Fernsehsendern ist insbesondere für dementiell erkrankte Bewohner:innen von großem Vorteil, da gerade dieser Personenkreis meist noch am besten in der eigenen Muttersprache zu erreichen ist. Darüber hinaus kann das Fernsehen helfen, dem Alltag im Pflegeheim eine gewisse Tagesstruktur zu verleihen. In diesem Zusammenhang möchten wir von der Verwaltung wissen, wie weit der WLAN-Ausbau in den städt. Einrichtungen vorangeschritten ist und ob die Zimmer der Bewohner:innen mittlerweile allesamt ans Internet angeschlossen worden sind.

In Bezug auf die Bereitstellung von Gebetsräumen bzw. Einbindung von religiösen Traditionen in den Einrichtungsalltag möchten wir auf die Pflegeeinrichtung des DRK-

Hauses Sandberg in Duisburg verweisen, welches bereits seit 1999 sehr erfolgreich das Prinzip der interkulturellen Öffnung verfolgt und sich, mit großer Unterstützung von ehrenamtlich Tätigen, ins Stadtviertel hinein geöffnet hat. Viele Senior:innen aus der unmittelbaren Nachbarschaft nutzen z.B. die Kantine der Pflegeeinrichtung als ihr „Mittagstisch-Restaurant“.

Darüber hinaus sehen wir in Bezug auf die Stärkung der diversitätssensiblen Pflege einen immer stärker wachsenden Bedarf. Auch die LSBTIQ*-Gemeinschaft altert und stellt, zumindest in Teilen, besondere Anforderungen an die Pflegeeinrichtungen und das Pflegepersonal. Wir regen deshalb an, zu prüfen, ob eine Kooperation mit dem queeren Zentrum Wuppertal „Inside:Out“ zielführend sein könnte, um es als eine mögliche Anlaufstelle auch für ältere LSBTIQ*-Menschen zu nutzen und ggfs. zu fördern. Vielleicht ergeben sich über diesen Weg noch weitere Synergieeffekte für die städtischen Pflegeeinrichtungen.

Wir regen an, die Berichterstattung zu unserem Antrag auch im Betriebsausschuss APH/KiJu und dem Gleichstellungsausschuss vorzustellen.

Mit freundlichen Grüßen

gez.

Nilay Dogan

Sprecherin der SPD-Fraktion im Integrationsausschuss